

Fordert von sich
immer vollen Ein-
satz und würde
gerne einmal mit
Robert Habeck
zu Abend essen:
Schauspieler
Claudia Riesel



„ICH STELLE MICH IMMER INFRAGE“

An dieser Stelle beantworten Prominente unseren Fragebogen „Vom Leben gelernt“. Dieses Mal erzählt Schauspieler **Claudia Riesel** (73), dass ihr bester Fehler eine Fernsehrolle war, der sie eine der schönsten Zeiten ihres Lebens verdankt.

Frau Rieschel, was ist Ihre erste Kindheits-erinnerung?

Mit vier Jahren im Kindergarten: Unsere Erzieherin las die Weihnachtsgeschichte vor und ließ mich dazu „Maria“ mimen. Nach ihrem Satz „Und sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe“ sagte ich laut: „Fertig!“ Mein erster Lacher ;-)

Mit wem würden Sie am liebsten mal zu Abend essen?

Mit Meryl Streep, denn ihre Wandlungsfähigkeit ist wirklich bewundernswert. Ihr Privatleben mit Mann und vier Kindern scheint auch sehr gelungen, auch wenn sie und ihr Mann sich nach 45 Jahren Ehe (das müssen zwei Künstler:innen erst einmal schaffen) getrennt haben. Auch politisch bezieht sie eindeutige Positionen, etwa gegen Donald Trump oder vor Kurzem, als sie ihre Popularität dazu nutzte, um den Streik der Schauspielenden gegen schlechte Bezahlung und den zweifelhaften Einsatz von KI im Film zu unterstützen. Und Robert Habeck würde ich gerne fragen, wie er mit den vielen Kompromissen, die er in der Ampelkoalition machen muss, zurechtkommt und ob Politik zu gestalten ihn verändert hat und wie sich das eigentlich auf sein Privatleben auswirkt.

Sind Sie eine gute Freundin?

Mein seit Jahren beständiger Freundeskreis sagt: Ja! Das ist meine Wahlfamilie, die ich sehr pflege und die für mich als Single ungeheuer wichtig ist.

Wofür schämen Sie sich?

Dass ich bei privaten Vorsätzen oft nicht diszipliniert genug bin, sie einzuhalten. Beispielsweise habe ich es bei Dreharbeiten in Kolumbien bedauert, nicht Spanisch sprechen zu können, eine Verständigung auf Englisch oder Französisch war kaum möglich. Ich meldete mich mit viel Elan bei Babel an, lernte jeden Tag fast übereifrig und mit großer Freude. Ab den nächsten Dreharbeiten schlief alles wieder ein. Als ich danach weiterlernen wollte, bemerkte ich große Lücken und hätte von vorne anfangen müssen – diese Disziplin habe ich dann wieder nicht.

CLAUDIA RIESCHEL

ist eine deutsche Film- und Theaterschauspielerin. Die 73-jährige wurde in Hamburg geboren, absolvierte ihr Studium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien und war im Ensemble des Theaters in der Josefstadt. Aktuell wirkt sie in der ZDF-Serie „Merz gegen Merz“ mit, die Rolle brachte ihr eine Nominierung für den Deutschen Schauspielpreis ein. Rieschel ist auch in der Miniserie „Wendehammer“ (ZDF-Mediathek) zu sehen.

Wer schuldet Ihnen etwas?

Das Zusammenleben, sowohl im Privaten als auch im Beruf, besteht für mich ständig aus Geben und Nehmen. Ich erwarte für mein Geben keine Gegenleistung, somit schuldet mir auch niemand etwas.

Welchen Fehler bereuen Sie nicht?

Die Rolle in der Fernsehserie „Schöne Ferien“ angenommen zu haben. Ein namhafter Regisseur meinte damals zu mir: „Dann kann man dich in ernstesten Fernsehspielen zehn Jahre lang nicht mehr besetzen, und danach bist du zu alt ...“ Er hatte recht, die ernstesten Fernsehspiele wurden weniger. Dafür erlebte ich eine der schönsten Zeiten meines Lebens, habe so viel von der Welt gesehen, gewann an Popularität dazu und es entstanden enge Freundschaften, die seit 40 Jahren halten.

Worüber haben Sie zuletzt laut gelacht?

Als mich mein Regisseur neulich frühmorgens am Set in ungeschminktem Zustand nicht erkannte.

Welchen Tipp geben Sie Ihrem 14-jährigen Ich?

Tu nichts, nur um anderen zu gefallen, sondern weil du selbst überzeugt davon bist.

Wenn Sie ein Unternehmen wären, wen würden Sie zum CEO ernennen?

Den Landwirt des Jahres, Benedikt Bösel. Seine Wertvorstellungen könnten mit meinen übereinstimmen.

Sind Sie sich selbst eine gute Chefin?

Ich fordere vollen Einsatz und manchmal überfordere ich mich auch. Zum Beispiel, wenn ich Rollen annehme, deren Drehzeiten sich überschneiden, und ich die Nächte zwischen den Drehtagen im Zug verbringen muss anstatt im Bett. Andererseits hab ich ja auch wieder genügend freie Zeiträume, um mich zu erholen.

Wann wussten Sie, dass Sie niemanden mehr von sich überzeugen müssen?

Noch nie. Ich muss in meinem Beruf immer wieder andere und mich selbst von mir überzeugen, bei jedem Casting und bei jeder neuen Rolle stelle ich mich wieder infrage, das hört wohl nie auf ... ■